

Mitteilungsabend der Geographischen Gesellschaft Bern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ideologischen Bindung an Moskau richten sich die Blicke der Magyaren in Wirklichkeit wieder, wie früher schon, nach Westen, versucht die Hauptstadt Budapest wie schon in der k. und k. Doppelmonarchie dem nahen Wien nachzueifern.

Nur wenig Zeit blieb dem auf Probleme der Raumplanung spezialisierten Referenten, die diesbezüglichen Sorgen seiner ungarischen Kollegen zu schildern. Bloss ein beschränkter Erfolg scheint ihnen jedenfalls bei ihrem Bestreben beschieden zu sein, dem fast unwiderstehlichen Sog der Metropole Budapest entgegenzuwirken und die Provinzstädte Miskolc, Debrecen, Szeged und Pécs aufzuwerten. Allenthalben jedoch haben die ungarischen Städteplaner mit der ausgeprägten Neigung ihrer Landsleute zu rechnen, die traditionelle niedrige Bauweise beizubehalten, um wie ihre bäuerlichen Vorfahren der heimatlichen Erde auch in der Stadt nahe zu bleiben.

Hans Lang

Quer durch die Anden - Von der peruanischen Küstenwüste in die Regenwälder Amazoniens

Prof. Dr. Klaus Aerni, Geographisches Institut der Universität Bern, 15.12.81

Dieser Vortrag findet sich in schriftlicher Fassung des Autors am Schluss der Rezensionen

Mitteilungsabend der Geographischen Gesellschaft Bern

12.1.82

Mit dieser Veranstaltung bot der Vorstand den Mitgliedern der Geographischen Gesellschaft Bern die Möglichkeit, über eigene Reisen und Arbeitsgebiete zu berichten. Diesen Mitteilungsabend bestritten:

- *Ernst Hugentobler, Direktor der Elektra Fraubrunnen.*
Er orientierte über das Wasserkraftwerk Itaipu, eine Grossbaustelle am Parana in Brasilien.
- *Beat Gerber, Sekundarlehrer in Zollikofen,* mit einer Schilderung seiner Reisebeobachtungen im Niger.
- *Daniel Indermühle, Gymnasiallehrer in Bern,* mit einem Erlebnisbericht zur Sonnenfinsternis vom 31. Juli 1981 im Kusbass in Sibirien.
- *Prof. W. Marschall, Universität Bern.* Er informierte über die ethnologischen Forschungsprojekte der Universität Bern.

Itaipu - Grösste Baustelle Brasiliens

Nach Angaben von Herrn Hugentobler befindet sich Itaipu, wo eine riesige Anlage zur Nutzung der Wasserkraft des Parana errichtet wird, in der Nähe der Dreiländerecke Brasilien - Argentinien - Paraguay. Mit der gewonnenen elektrischen Energie wolle Brasilien, das jährlich 1,5 Millionen neue Arbeitsplätze schaffen müsse, die Industrialisierung im eigenen Land weiter vorantreiben. Als der Referent 1981 Itaipu im subtropischen Urwald besuchte, waren die für 100'000 Einwohner geplante Stadt und die Anlagen des Wasserkraftwerkes noch im Bau, wobei rund 30'000 Arbeiter beschäftigt seien. Das gigantische Werk soll 1984 in Betrieb genommen werden. Grosse soziale Probleme bereite der Regierung die Umsiedlung der Bevölkerung, denn hinter den Staumauern werde sich ein 190 Kilometer langer Stausee auf heute bewohntem Gebiet erstrecken. Gleichwohl seien die Brasilianer aber sehr stolz, weil sie dieses Wasserkraftwerk zur Hauptsache mit eigenen finanziellen Mitteln und Fachleuten werden realisieren können.

Sehr arm, aber gleichwohl glücklich

Mit seinen Ausführungen brachte uns Herr Gerber Niger, ein Land der westlichen Sahelzone, etwas näher. Niger mit 5,1 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 1,2 Millionen Quadratkilometern sei eines der ärmsten Länder der Welt und daher vor allem auf den Uranexport angewiesen. Uran werde in der Nähe der Stadt Arlit seit 1969 abgebaut und mache rund 60% des Ausfuhrwertes aus. Obwohl das Land wenig Rohstoffe habe, zu 5/6 von Wüste bedeckt sei und sehr wenig Niederschlag erhalte, seien die Menschen, die hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig sind, glücklich.

Sonnenfinsternis in Sibirien

Herr Indermühle beobachtete die Sonnenfinsternis vom 21. Juli 1981 im Kusbass, einem Bergbaugebiet (Kohle) zwischen Ob und Jenissei im südlichen Sibirien. Das Band der Totalität erstreckte sich nach Aussagen des Referenten vom Schwarzen Meer über Kasachstan, Sibirien und den Pazifik bis nach Hawaii. Beim ersten Kontakt zwischen Mond und Sonne habe die Lufttemperatur 17° Celsius betragen, bei der Totalität 14° Celsius und beim letzten Kontakt 19° C. Dieser Temperatursturz zur Zeit der Totalität veranschaulicht den Energiefluss von der Sonne her.

Ethnologie - Kulturgeschichte fremder Gesellschaften

Nach den Aussagen von Prof. Marschall beschränken sich die ethnologischen Forschungsprojekte der Universität Bern auf die Randgebiete des Indischen Ozeans (Südindien, Sri Lanka, Malaysia, Indonesien und Madagaskar). Auf Java versuche das ethnologische Institut, eine Dokumentation des traditionellen Handwerks (Töpferei und Eisenschmiederei) zu erstellen und es gegen fremde Einflüsse (Billigimporte aus Hongkong) abzuschirmen. In einem anderen Projekt würden die Beziehungen zwischen Madagaskar, das

von Indonesien aus besiedelt worden sei, und dem Mutterland untersucht. Unklar sei heute noch, mit welchen Bootstypen Madagaskar erreicht worden sei. Um klarere Einsichten zu erhalten, werden im Sommer 1983 einige Wissenschaftler versuchen, Madagaskar von Mindanao aus mit kleinen Doppelausleger-Booten zu erreichen.

Gusset Urs

Die kanadische Stadt - Typologie, Strukturen und Probleme

Prof. Dr. Christoph Stadel, Brandon University Manitoba-Canada, 26.1.82

Nach den Aussagen von Prof. Stadel wandelte sich Kanada von einer ländlichen Kulturlandschaft der Bauern, Holzfäller, Fischer und Jäger zu einer städtischen Kulturlandschaft der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer. Der Anteil der städtischen Bevölkerung stieg in den letzten hundert Jahren von 20% auf 75%. Den wichtigsten Ballungsraum bilde heute die Windsor-Quebec-Achse, die sich über 100 km entlang der Unteren Grossen Seen erstreckt. Eine weitere Konzentrierung der Bevölkerung in den Grossstädten (Montreal, Toronto und Vancouver) habe ihren vorläufigen Abschluss gefunden. Der Verstädterungsprozess verlief parallel zur Kolonisierung und Besiedlung des Landes in ost-westlich verlaufenden Wellen, wobei in letzter Zeit auch arktische Gebiete von der Verstädterung erfasst worden seien. Während sich die Eisenbahnen im Osten Kanadas am bestehenden Siedlungsnetz orientierten, entwickelten sich die städtischen Siedlungen im Westen im Anschluss an den Eisenbahnbau.

Alle kanadischen Städte, so Prof. Stadel, sind nach dem gleichen Prinzip aufgebaut: Der "Downtown" Distrikt bestehe aus dem zentralen Geschäftsbereich mit seiner charakteristischen, vertikalen Komponente. Daran schlossen sich die "Suburbs", "Exurbs" und ein städtischer Randbereich an, welche eine dreifache Funktion als Erholungs-, Produktions- und Wohnbereich erfüllen.

Wie Prof. Stadel zu berichten wusste, haben die Verknappung und Verteuerung städtischen Landes zu ungesunden Wettbewerbs- und Konfliktsituationen geführt. Die städtische Landschaft werde noch immer von Gesichtspunkten geprägt, die aus dem Land den wirtschaftlich besten Nutzen ziehen wollen. Neben diesem hauptsächlichen Problemkreis seien besonders die Verkehrsproblematik, die Veraltung und der Verfall städtischer Strukturen und Bezirke, Umweltbelastungen, soziale Unterschiede und Spannungen, die Unzulänglichkeit und Fragmentierung städtischer Verwaltung mit den damit verbundenen finanziellen Problemen von Bedeutung.

Abschliessend stellte Prof. Stadel fest, dass die städtische Aktivität der dominierende Aspekt Kanadas geworden sei, obwohl die Städte weniger als 10% der Landesfläche bedeckten. Man müsse sich von den vertrauten Bildern einer unberührten Natur- oder einer siedlungsarmen Kulturlandschaft lösen und sich an die Ge-